



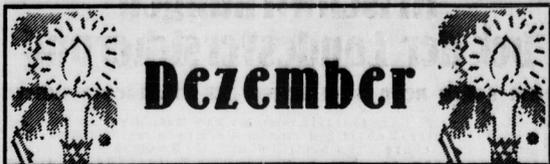








# Vom Kind • Fürs Kind



## Dezember

Was Ihr diesmal zuerst lesen wollt, das wissen wir schon. Nämlich:

### Wie ist die Preisauflage aus der Novembernummer gelöst?

Berücksichtigt haben sich viele, das wissen wir zu unserer Freude sagen, doch so gelungen, daß wir einen Preis dafür geben können, ist es nur einigen. Denn:

Ihr Kinder solltet Euch an die Arbeit machen! Aber hier und da scheinen es die Großen falsch verstanden zu haben, und so haben sie härter als nötig mitgeholfen. Seid darum nicht traurig! Wir bringen heute gleich noch so eine Aufgabe, und hinter die legt Ihr Euch mal ganz, ganz allein. Borecht aber lest

### Die Namen der Preisträger:

- Ursula Ganaack (Halle),
- Marianne Rieseck (Hottelberobe),
- Berhard Gebühr (Halle),
- Baller Koch (Leutzschenthal),
- Kanemarie Fröhlich (Halle),
- Christiane Döbler (Halle),
- Bertrude Germer (Halle),
- Charlotte Fröhlich (Halle).

**Zeichpreise:** Anna Dietrich (Döllnitz), Fritz Ulrich (Halle), Willi Steinide (Halle), Gerda Krause (Schleppig), Ursula Rischart (Leutzsch).

Die Hallenser können sich ihre Preise am Ständemarkt geben lassen, die Kusowitzer bekommen sie durch den Zeitungsboten.

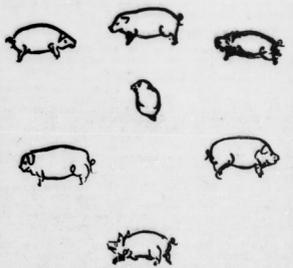
### Die neue Preisauflage.



Von diesem Bilde aus müchtet Ihr nachdenken:

1. Was wird darauf dargestellt?
2. Für wen wird diese Arbeit verrichtet?
3. Müchtet Ihr mit solcher Arbeit einmal Euer Geld verdienen?

Diese Aufgabe brauchen aber nur die 10- bis 14jährigen zu lösen! Ihr die Jüngeren bringen wir eine leichtere:



Ihr sollt nämlich beschreiben, mit drei Strichen jedem Schweinchen sein Götchen zu bauen, aber die Schweinchen müssen so liegen bleiben, wie sie auf der Zeichnung sind.

An die beiden Aufgaben von St. hat leider niemand gedacht. Wir bringen die Lösung in der nächsten Nummer.

Weil nun bald Ferien sind und das Wetter Euch viel in die Stuben hebt, da wollen wir Euch gleich noch ein bißchen zum

### Zeitvertreib

- berichten. Erst mal die Dichter:
- Rein Garten ohne Zw. ---
  - Rein Haus ohne G. ---
  - Rein Mädchen ohne S. ---
  - Rein Kaufmann ohne W. ---
  - Rein Strich ohne R. ---
  - Rein Baby ohne H. ---
  - Rein Junge ohne Sp. ---
  - Reine Junge ohne W. ---
  - Rein Ofen ohne R. ---
  - Rein Wein ohne D. ---

### Dann die Denker:

Euch da gegenentlegte Wort von links — jung — lieb — unehlich. Wenn Du es hast, dann müßten die Anfangsbuchstaben der Wörter einen Ziernamen ergeben.

### Dann die Räthelfinder:

1. Welche Uhr hat keine Räder?
2. Welcher Bauer hat kein Feld?
3. Im Wasser sinkt ich nicht, im Feuer brenne ich nicht, auf kalter Erde friert mich nicht. Wie heiße ich?
4. Eine kleine Tür, und doch geht die ganze Welt hindurch.
5. Ein Sappen auf dem andern, und doch kein Rabelfisch.
6. Es gehört mir, aber die andern benutzen es mehr als ich.

### Und aus die Epikostetten:

Kas können Karten, gleichviel von welcher Farbe, scheidet Euch Karten, etwas so groß wie Hüttenkäse. Jedes Kartchen bekommt eine Nummer, bis es im ganzen 45 sind. Auf die ersten 15 schreibt Ihr Namen von verchiedenen Gegenständen, z. B. Karte 1: der Kirschenreiser, Karte 2: das Automobill, Karte 3: der Briefträger usw. Auf Karte 16 bis 30 schreibt Ihr eine Aussage von den Gegenständen: „ist glühend heiß“, „leicht nach Benzin“, „hat einen Vollbart“ usw. Die letzten 15 Karten bekommen noch eine Aussage dazu, wie: „und wird in den Müllkasten geschüttet“, „und fährt auf Gummirädern“, „und trägt treppauf, treppab die Straße“ usw.

Wenn diese Schreiberei fertig ist, legt Ihr Euch rund um den Tisch, dann müßt Ihr die Nummern 1 bis 15, 16 bis 30, 31 bis 45 unter sich und teilt nun die Karten so aus, daß jeder von Euch aus der Reihe 1 bis 15 und aus der Reihe 16 bis 30 und aus der Reihe 31 bis 45 eine gleiche Zahl von Karten bekommt. Wenn Ihr also 5 Spielsteine, so erhält jeder 3 Karten aus Reihe 1 bis 15 und ebensoviel aus den andern Reihen. Die werden für sich, mit der Schrift nach unten, übereinander gelegt, und dann hebt Ihr einer nach dem andern erst die oberste Karte ab, dann die zweite Lage usw. Und da werdet Ihr vielleicht folgendes lesen:

„Der Briefträger riecht nach Benzin und wird in den Müllkasten geschüttet.“

Probier's, und Ihr habt viel Spaß dabei! Wer aber sorgt für die Räthelfreier?

### Natürlich die Volksblattbuchhandlungen!

Schaut Euch nur einmal die Schaufenster an (in Halle: Gr. Ulrichstraße 27; in Bitterfeld: Steinstraße 3/4, und in Eisleben: Sangerhäuser Straße 26). Allen Leuten, die hier vorbeigehen, sagen sie: „Schaut den Kindern ein gutes Buch, wir haben einen ganzen Laden davon!“ Neben dem Schaufenster ist die Tür, und die spricht: „Trick auf meine Hände, dann öffne ich mich, und du findest hinter mir die große, weite Welt.“ Ja, jetzt — das ist das Wunder am Buch, daß es ja u-

ber's kann vor all dem, was ist und was geschieht. Ihr müchtet nicht dabei zu sein, sondern Ihr könnt Euch in die Zukunft hüpfen, oder längelang auf den Stuhlbänken legen — und Ihr erlebet es doch!

Aus dem Wärschenbüchle steigen Träume. Aus dem Buche von den Abenteuerern lodt Dich der feste Wechsel von Gefahr und Befreiung. Aus dem Buche der Technik paden Dich die Gedanken des Erfinders und die Hände der arbeitenden Welt. Die Geschichten eines Peter Stoll und einer Bollmütze wuschen Dir die Augen blank für einen klaren Blick in die Welt, in die des Kindes aus der schaffenden Klasse. Die Schindlucht nach einer Ischnur, für alle Menschen offenen Welt, der Wille zum gemeinsamen Ringen mit allen, die nicht Zeit haben können am lebendigen Leben in Frieden und Freude, folgen in Dir hoch. Geheimnisvoll ist Dein Buchladen! Und wenn Du Dir nur ein einziges Buch aus ihm spenden läßtst, dann hast Du Zeit an diesem Geheimnis für immer! Es genügen schon 50 Pf. dazu. Wandler Land vom Weihnachtsmarkt oder sonstwoher kostet daselbe und ist nicht das Heimtragen wert!

Ihr seid beide sticht an einem guten Buche an und laßt es klingen auf der Buchschloßwerk Arbeit. Es nicht den Weg zur Botschaft finden kann, der sind auch nicht das stolze Wort: Es werde!

### Sonnenwend-Sturmgläube!

Es drauß wieder nach Tannenbaum, Viel Menschen träumen den Weihnachtsbaum. Die Glocken läuten vom Turme. Die Frommen strömen zur Kirche hinein, Der Priester gibt seinen Segen darein. Die Glocken läuten vom Turme. Da draußen feiert der fromme Chor — Und drinnen reckt es sich drohend empor. Die Glocken läuten vom Turme. Sie rufen gellend ins Land hinein; Ihr tausend Menschen nach Brode schrein! Die Glocken läuten vom Turme. Wir haben gearbeitet, Mann und Weib, Für euren müßigen Zeitvertreib! Die Glocken läuten vom Turme. Wir schaffen für euch des Lebens Höh'n Und müssen hungern und betteln geh'n! Die Glocken läuten vom Turme. Und großend schwillt es von Stadt zu Stadt; Wir haben das Hungern und Betteln satt! Die Glocken läuten vom Turme. Und immer wächst noch das hungerige Heer! Das brausend der Arbeit Volk zehrt! Auf eherner-Schwinger der neuen Zeit — Die Glocken läuten zum Sturme!

Run noch zum Ernst einen Kleinen Scherz:

### Die Kiste.

Weihnachtschertz in einem Kistung.

Personen: Vater Knurrig, Schuhmacher. Mutter Knurrig. Fritz, Fritz und Anna Knurrig, ihre Kinder. Paul Koch, Bräutigam der Fritz. Rollfuhrmann.

Vater (sitzt am Schufterische rechts vorn): „So, das ist der letzte Handschlag heute abend.“ (Es klingelt.) „Fritz!“ (2. Klingeln.) „Fritz!“ (3. Klingeln.) „Fraummmmm!!!“

Mutter (guckt von der Küche herein mit Zeit an den Händen): „Woche doch mal die Türe uff — ich müde gerade noch an Augen ein.“

Vater: „Fritz! Kimmten vor Tischschlag bäste noch? Na, denn will ich mal tippen.“ (Weht ab und kommt nach kurzer Zeit mit einer Kiste wieder.) „Uff! Die hat's in sich —“

Mutter (guckt wie vorhin): „Wer war denn da? — Ach, äh, ähne Kiste. Woher ist die?“

Vater: „Das kann ich doch nich aus 'n bißchen Kopfe wissen. A' wird wohl ähne Feststife sinn vom Onkel Emil.“

Mutter: „Na, denn mache nur e bißchen flint, daß de sie uffriegel.“ (W.)

Vater: „Ich kann doch nich hzen. Ercht muß ich doch ähne Jange ham.“ (Er krant auf dem Tischde rum, da klingelt es häßlich.)



Ein Auto wiegt als Zwerginn

Herr Schulz - wo soll er damit hin...? Herr Schulz grämt sich nicht, denn -wunderbar- die Loterie zahlt auch in bar!

Beteilige dich an der Arbeiterwohlfahrts-Loterie, und nimm ein Los! Es kostet bloß 50 Pfennig!

Mutter (wie vorhin): „Das find die Kinder. Die maden egal so viel Kratzei wie du, wenn sie kommen.“ (W.)

Vater: „Na, biß hört mer schon uff dem Klitz Wachte toppen.“ (Oeffnet. Die Kinder Anna und Fritz hümmen herein, Fritz stolpert über die Kiste.)

Mutter: „Du kannst wohl schickst gude heute? — und sag emal, hast du vielleicht meine Krei-jange beim Bildel gehabt?“ (Hat ihn etwas am Ohrlappchen.)

Anna: „Vater, die Riste hat wohl der Weihnachtmann gebracht?“

Vater: „Aber, der Rollfuhrer — aber sag emal, hast du vielleicht die Jange dertrimmelt?“

Beide Kinder (durcheinanderhottend): „Ne —“

Fritz (will ablaufen): „Vater, was is'n da dein, das rücht jo s'ghene?“

Anna: „Ja wahrhaftig, das schmeckt mir jetzt schon.“

Vater: „Wacht ein biß und bringt mit meine Jange, ihr Suberfisch!“ (Seht sie raus, das Stimmer ist leer.)

Fritz (die Beelöbe): „Mann, hier ist es jo stille wie in der Kirche. Da kann ich gleich meine Geschenke verdienen.“ (Sieht die Riste.) „Ach mein, da steht ne Riste! Die hat sicher mein Paul gefischt.“ (Eucht ebenfalls nach einer Jange, findet sie nicht und geht den Hammer.) „Na, dann-ähne ich mal das Ding.“ (Der Fisel bricht.) „El mei, das ist ne Befestigung. Bieleicht geht's mit der Riste.“ (Kuch die Knack.)

Vater (kommt gerade dazu): „Das ist ja was! Die kleinen Schöppen bringen mir die Jange weg und du sorgst für has andere Werkzeu.“ (Paul doch gleich hoch und Schmelz flinten! Was geht dich überhaupt die Riste an, de?)

Fritz: „Na, die ist doch von Paul, von meinem Paul.“

Vater: „Von meinem Paul, das ich nicht lache. Denst du, der kann sich jo ne Riste leisten?“

Fritz: „Na, doch eher als mit meiner Fidschuherei.“

Mutter: „Wißt du denn Vater noch die Arbeit verlesen? Naus mit dir!“ (Fritz sucht ihre Riste und will troch zur Türe hinaus.)

Paul (kommt in dem Augenblick und prallt mit ihr zusammen): „Mann — was is'n hier los?“

Fritz: „Der Vater hat Ranne, und er will nicht glauben, daß du eine Riste gefischt hast. Und ba — und ba —“ (Heult.)

Paul (sprachlos sich mit Fritz beschäftigend).

Mutter: „Wer kennt denn hier jo? Ach du, Fritz. Aber Wädhnen, was hast de denn, mo festis denn?“

Vater: „Die, die is' inlands und bringt mit um mein ganes Werkzeu, heute, bei den bitzen Getten, mo mer nicht verdient und sich nicht dazu loofen kann.“

Mutter: „Na, wiejo denn und warum denn?“

Vater: „Die alle Riste da will je uffmachen, die ihr gar nicht angest.“

Fritz: „Und doch geht sie mich was an. Nicht wahr, Paulchen, die ist von dir?“

Paul: „Mummmmmmm.“

Vater: „Was soll das? Mummmmmmm! Schert euch raus! Alle beedel! Und du, Mutter, du häßt deinen Knuchen fern. Ich werde jange die Riste uffriegeln, und denn mein ganes Gadsen-Badsen zum Zeisel geh.“

Mutter: „Verzieh! Mein Knuchen brennt an!“ (Wennt ab.)

Paul und Fritz auch ab, Fritz schlingt noch immer, Paul mummmmt.

Vater (holt ein Werkzeug nach dem andern, weil ein nach dem andern knack. Er stucht lächerlich dabei, schafft aber endlich den Dodel ab): „Na endlich! Jetzt kann ich mich aber ausringen wie e Semde.“ (Wißt sich paarmal den Schwelz. Da Klingelt es.)

Vater (offnet): „Reigertz, wer jetzt kommt!“

Rollfuhrmann: „Grußhänden Se, da habe ich Ihnen vorhin eine Riste gebracht, aber das war nicht die richtige. Und ba muß ich je leider wieder mitnehmen.“

Vater: „So eine Gemeinheit!“ (Stürzt raus. Der Rollfuhrmann sieht sich die Befestigung an, stoßt notdürftig die Riste wieder zu und schließ sie raus. Vorhang fällt.)

Aber deswegen keine Feindschaft nicht, sonst recht viel Freundschaft und ein festes Weihnachtsfest und ein gelundes neues Jahr!

Euer P. u.

## Bücher

Das schönste Weihnachts-Geschenk! Bei Auswahl hilft der Katalog! Auf Verlangen senden wir den Katalog gratis ins Haus

Volksblatt-Buchhandlung Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27  
Volksbuchhandlung Bitterfeld, Steinstraße 3 und 4  
Volksbuchhandlung Eisleben, Sangerhäuser Str. 26





# Der Mann, der mit Hugenberg verkehrte

## Der „Goldmacher von Düsseldorf“ - Grobindustrielle, Bankiers, Professoren fallen auf die Zehnpfennigstücken eines Charlatans herein

Am 12. Dezember wird in Düsseldorf vor dem ermittelten Schöffengericht gegen den Goldmachers Georg Kuffeldig ein Verhandlung werden, dessen Schwandlader fast mit denen eines Sampannins von Kopenick verglichen werden können. In geradezu glänzender Weise hat er in Gilden bei Düsseldorf geherrschet, etwa 30 Jahre alte feine Herren seines Ansehens verfallen, seine Geldgeber mit feinen Schmiedelbrosen „Goldmacher“ zu betrogen. Das heißt einflussreiche Männer mit hübschen Namen aus der Politik, aus der Wirtschaft, der Industrie, der Wissenschaft und der Kunst, die sich von Kuffeldig, dem Mann, der den Deutschen Reparationsfonds aus seiner Tasche besorgen wollte, an der Nase herumführen ließen, wird die Gerichtsverhandlung ergeben.

Das verdiente aber nicht, daß andere Personen auf den Goldmacher und seine Verträge hereinfielen. Der Direktor eines Kölner Bankhauses soll den Versuch gemacht haben, zehntausend Mark gepulvert haben, gleichfalls der Direktor einer Bank in Düsseldorf sowie der Syndikus und Rechtsberater einer Glasfabrik. Kuffeldig erklärte mehrmals, daß auch der Sohn des bekannten Industriellen Heye sein Geldgeber sei, weiter aber noch einflussreiche Amerikaner, die mehrere Millionen Dollar für seine „Erfindung“ geboten hätten. In der Tat waren auch vor der Verhaftung Kuffeldigs verschiedentlich Amerikaner und Engländer in Düsseldorf, die mit Kuffeldig konferierten.

### Die „Verträge“, die nach und nach Hunderttausende einbrachten

— denn Kuffeldig brauchte, obwohl er Gold machen konnte, stets Geld —, waren sehr einfach, aber in ihrer Wirkung verblüffend für den, der nicht mit den Zehnpfennigstücken des jetzt Verhafteten Bekanntschaft hat. So hat Kuffeldig, in eine Papiertüte gefüllt (1) Erde zu legen, er brachte nun die Schachtel in die Nähe seines geheimnisvollen „Adiuvantischen“, öffnete sie nach einer Weile und brachte „Goldwürmer“ zum Vorschein, die er durch Atomstrahlung gewonnen hatte. Oder auch: Er schüttete Wasser und Sand in einer Flasche durcheinander, verlorbe das ganze, nahm es mit viel Saug und zeigte am anderen Tage, daß in der Flasche, die man vorher verriegelt hatte, Gold war. Sogar gewiegte Chemiker ließen sich angeblühn künstlich Gold herstellen, Goldschmelzverfahren, frühere Offiziere gaben dem „Goldmacher“ namhafte Summen, damit er seine „Verträge“ forsetzen sollte. Selbst eine ausländische Großmacht soll sich, wie es heißt, für den „Goldmacher“ interessiert haben.

### Ein neues Verbrechen, Kollaterale für wenige Pfennige zu gewinnen

Kuffeldig zeigte Kuffeldig ein kleines Kästchen, das tabakhaltige „Strahlen“ fassen konnte. Er stellte sich damit an ein Fenster und brachte das Kästchen in die Richtung eines gerade vorbeifahrenden Autos. Dieses ließ plötzlich an und Kuffeldig hatte seine „Strahlen“ wirken lassen. Bis er eine weitere Manipulation mit dem geheimnisvollen Kästchen machte, fuhr das Auto weiter. (Inwiefern hierbei bestimmte Arbeit mitgespielt, hat noch Kuffeldig seinen Geldgebern nicht erzählt) Noch toller war die Behauptung Kuffeldigs, aus Saugde einen Autotreibstoff herstellen zu können! Es sei ihm gelungen, durch Atomstrahlung einen ganz neuen Autotreibstoff, „flüssiges Benzin“, zu gewinnen, der eine Umwandlung auf dem Wege des Kraftschwunders herbeiführen werde. Nicht aber verriet er dem Schwandlader, den Kuffeldig mit seiner Behauptung betrog.

### Wohin aus Berlin und Gumb

durch Schwandlader und seine geheimnisvollen Grundstoffe gewinnen zu können. Die „Goldmacher“ ging nach einem geradezu lächerlich einfachen Verfahren vor sich. Ein Schwandlader wurde durch einige Flaschen mit blauer und grüner Flüssigkeit und von dort in eine größere Flasche, in der ein feiner Sand (in verschiedenen Fällen ist es sogar Bopelant) oder Gartererde und Leuchtstoff war, geleitet. Nach etwa 20 Minuten zeigte sich ein goldfarbiger Nebel, der durch Erhitzen auf einen bestimmten Grad hinüber zu bewegen. Welche wundersamen Zehnpfennigstücke Kuffeldig anwandte, weiß er nur allein anzugeben. Er brachte es fertig, nicht nur den Geschäftsführer der Ortsgruppe Düsseldorf der Deutschen Nationalen Volkspartei, einen großen Propagandist, für sich zu gewinnen, sondern auch durch hierauf mit der Partei in Berlin, mit Hugenberg, Verbindung zu erhalten.

### Hugenberg soll sich auch anfangs für den Goldmacher interessiert haben

und seine „versteckten“ und den Kapitänleutnant Mann, beauftragt haben, sich von dem Goldmacher in Berlin die Verträge zeigen zu lassen. Kuffeldig kam der Aufzögerung, nach Berlin zu kommen, um dort der Vereinfachung eines Vertrages zu demonstrieren, nicht nach. Daraufhin soll die deutschnationale Volkspartei die ganze Angelegenheit als Schwindel erklärt haben.

# Brand im Bremer Hafen

## Gefüllter Weisbischer von 100 Meter Länge und 70 Meter Tiefe brennt - Lokalisierung des Feuers

Auf dem im Bremer Hafengebiet an der Weisbischer gelegenen Gelände der Firma Gebr. Nielsen, Reismühle und Strohfabrik & Co. m. B., brach gestern 21 Uhr ein Feuer aus, das bald einen riesigen Umfang annahm. Die Isoliert unter dem Namen „Weisbischer“ benutzte Feuerwerke rüdte mit sämtlichen Mannschaften zu Hilfe. Handhabung Flammen bekämpften das nächtlichen Himmel.

Schlauchleitungen angelegt und 30 bis 35 Fußhoch Wasser gab, hatte keinen leichten Stand gegenüber dem entzündeten Element. Nachdem in kurzer Zeit von den Weisbischen das Dach durchgebrannt war und die Flammen so weit gekommen waren, konnte energisch an die Lokalisierung des Brandes gegangen werden.

Zu dem Feuer im Bremer Hafengebiet wird noch gemeldet: Der wichtigste feuergefährliche hatte schon in kurzer Zeit Laufen von Menschen in die Hafengegend gelockt. Bei dem von dieser betroffenen Gebäude handelt es sich um einen sogenannten Weisbischer von 100 Meter Länge und 70 Meter Tiefe, der bis zum 6. Stockwerk mit Reismehl- und Hülsenfrüchtlern vollgeladener war.

kurz vor Mitternacht war der Brand auf seinen Ursprung zurückzuführen. Das Gebäude dürfte, da es vom Unterdock bis zum Dach vollständig ausgebrannt ist, vollkommen zerstört sein. Die Brandursache und die Höhe des entstandenen Schadens sind noch nicht festgestellt. Sehr viel Mühe machte den Weisbischen auch der Schatz der nur wenige Meter von der Brandstelle entfernten anderen Weisbischer. Starke Waben hatten hier Kräfte zusammen und gaben auf mehreren Schlauchleitungen Wasser. Große Gefahr für das betroffene Hafengebiet besteht nicht mehr, da der Brand lokalisiert ist.

Die Feuerwehr, unterstützt von der Wasserleitung durch einen Spritzenpumpe, der mit sechs

### Frauenmord in Berlin.

Bei der Obduktion einer am 13. Dezember aus dem Randborsdamm gezogenen weiblichen Leiche stellte sich heraus, daß der Tod der betroffenen Frau, die als eine Frau Alma Engel aus Berlin, Nordhorn identifiziert wurde, nicht durch Ertrinken, sondern durch Erhängen eingetreten ist. Der Verdacht, der Tat hatte sich auf den Gemann der Gemanns, der letztensmalige seine Vermittlung angeht erkrankt hat. Da der Arbeiter Will Engel mit seiner Frau in keiner glücklichen Ehe lebte, besteht die Möglichkeit, daß er Alma Engel erhängt und die Leiche ins Wasser geworfen hat.

Unterlebensloste. Lieber Gedenktagsring ging in den letzten Tagen ein schmerzliches Unterlebensloste, das große Überbrennungen verursachte. Die Christinen Anna, Verline, Rosa und Maria ließen unter Palast. 18 Dörfer sind von der Umwelt vollkommen abgeschnitten. Bislang sind 8 Tote zu verzeichnen. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

Schneesturm in Polen. In Polen wütet seit Tagen ein furchtbarer Schneesturm. Zum Teil liegt der Schnee bereits 2 Meter hoch. Mehr als 40 Tage liegen zur Zeit auf der Erde. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind zum großen Teil zerstört.

45 000 RM unterschlagen. Der Kassierer Joseph Eberle beim Pfälzer Spar- und Leihverein in Büdingen unterschlug 45 000 RM. Gemeinde- und Kreisverwalter. Der Täter stellte sich dem Untersuchungsrichter selbst.

Drama der Welt. In Berlin-Steglitz löste ein heftigster Gemischtschlag seine am 20 Jahre jüngere Frau im Schlaf durch einen Schlag in die Schläfe. Der Täter erkämpfte sich nach dem Herbeikommen, Ursache des Dramas: nichtoffizielle Not.

### Schöpfer der deutschen Reichspost 100 Jahre alt



Generalpostmeister Heinrich v. Stephan ( ) bei der Verlegung des ersten unterirdischen Kabels der Welt von Berlin nach Rom.

Heinrich v. Stephan, der Begründer des deutschen Postwesens, wurde vor 100 Jahren in Bornum als Sohn eines Danenbarers geboren. Sein Lebenswerk ist die Organisation der deutschen Reichspost und die Anzuehung zur Verbindung des Weltpostvereins. Er starb 1897 in Berlin.

# Das Drama des italienischen Sozialismus

## Todeskampf der Freiheit

### Von Pietro Nenni

Copyright 1930 by Verlag J. H. W. Dietz, Nachf., GmbH, Berlin. 26

Und damit war dem Faschismus der Weg geöffnet. Die Monarchie war wieder einmal zum Zerfall gekommen, und die Reaktion triumphierte. Als Mussolini in Mailand die Depesche des Königs erhielt, die ihn mit der Bildung des neuen Ministeriums betraute, konnte er die Tränen nicht zurückhalten. Er hatte am Rande eines Briefes geschrieben: „Der Herr hat mich zum Regierungsoberhaupt.“ Er legte zu seinem Bruder, als er ihm die Depesche zeigte, im Dialekt seines Dorfes: „Wenn unser Vater das erlebte hätte!“

Genossen vor und wies auf den großen Ernst der Lage hin. Die Lachen, und am Abend des 29. reisten unsere Delegierten, unter ihnen Cerriani, nach Rom aus. Als sie in Berlin anlangten, war an Mussolini die Aufforderung ergangen, das erste faschistische Ministerium zu bilden.

Das war ein merkwürdiges Wort und schon, wie alles, was merkwürdig ist, aber leider hätte Napoleon schon diesen Worte gesagt, an dem Tage, als ihn der Papst in Notre Dame zum Kaiser krönte. ... Jetzt begann die Welle, in der Mussolini den Napoleon spielte.

Holl gleichzeitig machte ein Journalist dem Minister des Innern, dem früheren Präsidenten Taddei, Vorstellungen über den Ernst der Lage. Mussolini galt für einen Mann mit eiserner Faust, und man hatte ihn aus seiner Verantwortung aufhoben an die Spitze des Ministeriums des Innern gestellt, damit er der faschistischen Drogen Weiler würde. Er hörte den Journalisten an und schien ihn wegen seiner Anweisung zu bemitleiden: „Dumme Vorstellungen, die nur im richtigen Moment dorthin, genügen, um mit dem neuen Faschismus aufzuräumen.“

Am Abend des 29. Oktobers fuhr Mussolini im Zuge nach Rom; zwei Tage vorher bestanden die Schwandlader unter dem Namen des Cuirinales und jubelten dem König zu, als dem äußerlichen Urheber des Staatsstreiks.

Wenige Tage früher hatte General Badoglio, der Chef des Generalstabs, als man ihn über die feindliche Verfassung des Heeres befragt hatte, zur Antwort gegeben: „Das Her wünscht keinen Konflikt mit den Faschisten. Wenn diese aber dem Wege der Geselligkeit abgehen sollten, so übernehme ich die Verantwortung im Sandbunde wiederherzustellen.“

listeten und ein Maschinengehäuse geschickt. Um acht Uhr abends erschien eine faschistische Bande, um die Redaktionsräume und die Druckerei noch einmal zu verwüsten und sich für die Begegnung zu rächen, die sie dem Mussolinischen Besch, die Veröffentlichung einzustellen, entgegengekehrt hatte. Zu meiner größten Verwunderung ließ nun der Kommandant der Polizei die Maschinengehäuse in Funktion treten. Die äußere schützende faschistische Kolonne, die vollständig demontiert war und selbst mehrere Maschinengehäuse befahl, sich auseinander, einen Loden und mehrere Verbündete zurückzulassen.

Krieges und der Marine den Faschismus vor den Augen des Offizierskorps zu rehabilitieren. Die sozialen Demokraten de Cesarò und Carnazza, der Konvertierte de Capitani, der Demokrat Nelli, die faschistische Bewegung, die sie eine Ertragsgüter nahmen der Beizegreifung der Regierung durch die Faschisten den Charakter des Staatsstreiks gegen Parlament und Verfassung, indem sie neben den Faschisten de Estani, de Berchi, Pedergoni, Biscardi und Gentili dem Ministerium beitrugen.

So hat das oft geräumige und ironische Schicksal es gewollt, daß der allerletzte energische Mann, um den sich ein herabdes Regime aufreiste, für die Begegnung einer proletarischen Zeitung ausgesagt führt werden sollte!

Die im Jahre 1921 im Zeichen des nationalen Blocks gewählte Rationer sollte dann am 16. November mit dreiundvierzig Jahren hundertachtzigsten Stimmen Mussolini im Vertrauen antreten, und man erlicke bei dieser Sitzung, daß die Fratzen der faschistischen Volkspartei, die sich als faschistische Demokratie ausgab, einstimmig für die erste faschistische Regierung stimmte.

Am Abend des 30. Oktobers 1922 fuhr Mussolini, der am Morgen ganz prägnant im Schlafwagen in Rom eingetroffen ist, dem König die Wille des neuen Ministeriums vor. Im Handbuckel hatte er die Sache gemacht. Der Führer der Schwandlader hatte in weniger als vierundzwanzig Stunden so viel Mitarbeiter gefunden, als er nur wünschliche Generali Fioz und Adorni L'Epou de Reuel übernommen es, als Minister des

Am 31. Oktober folgte die Epochenrolle der Schwandlader, die nach Rom marschiert waren. Um zwei Uhr nachmittags auf dem Weg des Cuirinales. Der faschistische Zug befiel vor dem faschistischen Palais. Der König, die Königin, die Krone sind auf dem Balkon. An der Spitze des Zuges schreitet Mussolini. Er geht vor und aufschändlicher, heute ist es der Oberhaupt der Regierung.

Auch Kassen-Mitglieder beachten: auch

Das Augengläser  
Brillen-Schmidt  
Herstellung aus erstklassigen  
53 Gr. Ulrichstr. 53

